

senden Schulden sichtbar. Wir importierten jährlich für mehrere Milliarden Valutamark modernste Technik aus den westlichen Industrieländern und bauten zahlreiche Betriebe neu auf oder rekonstruierten sie. Die Produktion und das Warenangebot wurden vielseitiger, soziale Maßnahmen wurden beschlossen. Aber im Zeitraum 1972-1978 importierte die DDR rd. 20 Milliarden Valutamark mehr aus den westlichen Ländern, als sie dorthin exportierte und hatte dabei nur 40 % ihrer Kredite investitionswirksam angelegt. Damit fehlte für 60 % die Basis der Refinanzierung, und das zwang uns Ende der 70er Jahre verstärkt, Exporte aus den Konsumgüterzweigen zu ziehen, die dem Binnenmarkt fehlten und darüber hinaus nur mit ungenügender Rentabilität exportiert werden konnten.

Ich will jetzt verzichten, darauf einzugehen, welche Veränderungen wir dort durchgeführt haben. Ich möchte aber sagen, daß es in den 80er Jahren insgesamt immer deutlicher wurde, daß die DDR mit der ungenügenden Effektivität ihres Systems und der einseitigen Bindung an den Ostmarkt sowie durch das Embargo der westlichen Allianz nicht die Produktivität der High-Technologien erreichen konnte. Die Sowjetunion hatte sich zwar eine leistungsfähige Forschungsbasis geschaffen, verbrauchte jedoch ihre Kräfte im Rüstungswettlauf mit den USA und der NATO. Solange die Bedingungen existierten, in die unser Land eingebunden war, der Warschauer Pakt, der RGW, das sozialistische Lager, die Sowjetunion, der innere Markt, konnte sich die DDR entwickeln. Als diese Bedingungen wegbrachen, konnte sie als selbständiger Staat nicht weiter existieren.

Um die Erkenntnis, daß eine überzentralisierte oder gar totale Planung die ungeheure Vielfalt der Bedürfnisse einer Volkswirtschaft und der Bevölkerung auch bei bester Computertechnik weder sinnvoll noch planerisch und verwaltungstechnisch beherrschbar machen konnte, möchte ich mich als langjähriger Planungschef der DDR nicht herumdrücken. Die soziale Marktwirtschaft hat sich geschichtlich in ihrer Innovationskraft der von uns praktizierten Art der zentralen Planwirtschaft überlegen erwiesen. Durch das Gewinnstreben ist ihr a priori gegeben, was die Planwirtschaft trotz gesellschaftlicher Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb, in der Aktivisten-Bestarbeiter- und Neuererbewegungen nicht ausgleichen konnte. Die für die Menschen anonym bleibenden Formen des staatlichen Eigentums und die ungenügende demokratische Legitimation der Machtorgane, gaben nicht die günstigsten Voraussetzungen für die Entfaltung aller innovativen Kräfte und der Gedanke, daß alle in einen großen Topf wirtschaften, aus dem dann neu verteilt wird, überzeugte nicht, täglich das Beste zu geben und materieller Anreiz ersetzte auch nicht das massenhaft kreative Streben nach höchstem Gewinn.

Wahr ist aber auch, daß die Marktwirtschaft, selbst wenn sie weiterhin anstrebt, eine soziale zu sein, alle Dinge immer und ausschließlich unter dem Blickwinkel des Profites sehen wird, und es ist zu befürchten, daß die anstehenden globalen Probleme in Deutschland und in der Welt mit marktwirtschaftlichen Instrumenten allein nicht gelöst werden können, daß sie sogar

größer werden können. So sehen es auch viele Wissenschaftler der Bundesrepublik und in der ganzen Welt, die darauf hinweisen. Wenn man z. Zt. beobachtet, wie die wohlhabende Bundesrepublik kurzfristig von einem Haushaltsloch in das andere fällt und das eine Ressort zu sparen glaubt, indem es dem anderen die Lasten aufbürdet, sollte etwas vorausschauendere Planung gar nicht so abwegig sein. Bei Würdigung all der großen Erfolge der Marktwirtschaft und demokratischer Strukturen der Gesellschaft, der Freiheit und der Rechtsstaatlichkeit in der Bundesrepublik wird die Polarisierung von Reichtum und Armut weiter fortschreiten, die Abwanderung von Kapital in die Billiglohnländer wird sich auch fortsetzen, und es besteht die Gefahr, daß uns hohe Arbeitslosigkeit und soziale Verschlechterung begleiten werden. Unbestritten muß dem Gewinn durch ständigen Druck auf die Kostensenkung auch in Zukunft die entscheidende Stelle in jeder wirtschaftlichen Tätigkeit eingeräumt werden, denn aus dieser Quelle fließen nicht nur die Steuern für den Staat und die Kommunen, sondern letztlich alle Mittel für den gesellschaftlichen Fortschritt. Aber die Kostensenkungen durch Sozialabbau zu bewirken, sind natürlich ein zweischneidiges Schwert, da sie die Konflikte mit den Menschen verschärfen, deren Arbeit alles trägt und dem inneren Markt Kaufkraft entziehen, wovon erneut Arbeitsplätze bedroht werden.

Ich komme zum Schluß. Vieles mußte ich nach der Wende neu lernen. Ich versuche, es zu begreifen. Ich halte die auf friedlichem Wege erreichte Einheit Deutschlands für eine großartige Errungenschaft und glaube, daß die Chancen des Zusammenwachsens der Menschen in Ost und West besser genutzt werden sollten.

Ich gehe deshalb auch auf jede dieser Konferenzen, die hier stattfinden, um etwas zur Aufarbeitung der Geschichte beizutragen. Ich habe auch in dem Prozeß am Landgericht in Berlin die Aussage nicht verweigert, wie andere vor mir, sondern ich habe die Fakten beigetragen, die ich dazu beitragen kann. Ich danke Ihnen sehr, daß sie mir so geduldig zugehört haben.

**Gesprächsleiter Abg. Dr.-Ing. Rainer Jork (CDU/CSU):** Herzlichen Dank Herr Dr. Schürer, auch für die am Ende gezeigte konstruktive Grundhaltung. Ich bin mir sicher, daß es sehr viele Diskussionen geben wird, sehr viele Fragen. Als erster hat sich der Kollege Poppe gemeldet.

**Abg. Gerd Poppe (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):** Herzlichen Dank Herr Vorsitzender. Die Tatsache, daß alle drei Vortragenden keinen unerheblichen Einfluß auf die Wirtschaft in der DDR hatten, veranlaßt mich zunächst zu der Frage, wann sich denn diese Erkenntnisse, die Sie heute hier vorgetragen haben, zu entwickeln begannen? Wann setzte sich dies in Ihren Köpfen fest? Ist das nun alles ein Ergebnis des offenen Umgangs mit dem Thema nach 1989/90? Aus ihren Vorträgen meine ich entnehmen zu können, daß Sie sich auch vorher schon diese Gedanken gemacht haben.

Welche Freiräume gab es für Leute, die so hoch angebunden waren in der DDR-Wirtschaft, wie eben Kombinateleiter, Absatzdirektoren oder sogar für